

OBER LAUSITZER KURIER

Anzeigenaufnahme
03591/48170

Samstag, 25. März 2006

Nr. 12/17. Jahrgang

54.143 verteilte Exemplare

Lokalausgabe Bautzen

Heiko Harig und Günther Rößler gemeinsam in der „Blauen Kugel“



Gertrud (Heiko Harig) und Helmut (Günther Rößler) bringen so manches Problem zwischen Mann und Frau auf den Punkt.

Fortsetzung von Seite 1

Wie wird das Programm für den 1. April vorbereitet? Wer schreibt die Texte?

Günther Rößler: Gemeinsam haben wir ein Grobgerippe erdacht. Jetzt macht jeder erst einmal in dieser Richtung weiter. Anschließend setzen wir uns noch einmal zusammen. Es kann natürlich auch sein, dass der eine sagt: 'Ich schreibe jetzt einen Part von zehn Minuten, weil er mir einfällt.' Andere Komikerduos haben andere Lösungen. Bei Herricht und Preil beispielsweise war Hans-Joachim Preil der große Schreiber und Rolf Herricht hat durch seine Mimik sozusagen 'das Kraut fett gemacht'.

Sind Herricht und Preil ein Vorbild für Sie?

Heiko Harig und Günther Rößler: Nein, gar nicht.

Heiko Harig: Diese klare Rollenverteilung 'Einer ist immer der Dumme' passt nicht zu uns.

Noch einmal zum Texten. Setzen Sie sich an den Schreibtisch und die Ideen sprudeln hervor?

Günther Rößler: Ich persönlich muss viel Zeitdruck haben, dann fallen mir die Witze manchmal fast von allein ein. Natürlich muss ich mich schon jetzt auf die nächsten Sendungen der Musikantenschenke vorbereiten, deshalb ist man eigentlich immer auf der Suche nach etwas Passendem.

Heiko Harig: Mir kommen die Ideen beim Autofahren.

Wie bereiten Sie sich am Abend auf den Auftritt vor?

Günther Rößler: Wir können natürlich nur aus der gemeinsamen Erfahrung bei Wernersgrüner sprechen. Da haben wir uns am Abend vorher gemütlich mit anderen Redakteuren und

Künstlern zusammengesetzt und unterhalten. Schließlich gab eins das andere und wir haben noch einiges dazugenommen.

Heiko Harig: Eigentlich war es danach völlig anders, als vorher festgelegt. Bei anderen Auftritten erzählt man sich vorher noch den neuesten Witz.

Günther Rößler: Und natürlich stimmt man sich ab, damit der eine beim anderen zuhört und sich nichts doppelt.

Was passiert, wenn jemand den Text vergisst?

Heiko Harig: Solo ist es weniger das Problem. Wenn man sich bei einem Witz verhaspelt, holt man einen neuen vor und es geht weiter. Aber aus meiner Zeit beim Kabarett, weiß ich, dann wird es kritisch. Es ist schon passiert, dass wir eine Szene zu Ende gespielt haben und uns hinter der Bühne vor Lachen ausschütten mussten, weil wir solchen Quatsch erzählt hatten.

Günther Rößler: Von Vorteil ist für uns, dass jeder die Solo-Erfahrung hat und dem anderen bei einem Hänger weiterhelfen kann.

Herr Rößler, wann haben Sie Ihr komödiantisches Talent entdeckt?

Günther Rößler: Ich habe mir als Kind gern Komiker angeguckt und Platten gehört. Bei Skilagern und auch in der Schule bin ich bei Abschlussabenden aufgetreten. Das hat sich später bei der Lehre und im Studium fortgesetzt bis es schließlich zum Beruf wurde.

Was ist Ihnen lieber - Fernsehen oder Live-Auftritte?

Günther Rößler: Das ist schwer zu sagen. Fernsehen ohne Publikum ist tödlich. Aber in der Musikantenschenke, wo ich relativ frei arbeiten kann,

macht es Spaß. Da die Sendungen schon lange vor dem Sendetermin aufgezeichnet werden, bleibt mir genügend Zeit für Auftritte in der Region.

Herr Harig, was reizt Sie an der Zusammenarbeit mit Günther Rößler?

Heiko Harig: Ich bin eigentlich durch das Kabarett zur Unterhaltung gekommen. Und mit zwei, drei oder vier Leuten auf der Bühne zu stehen, reizt mich immer wieder. Man hat viel mehr Möglichkeiten als allein.

Kennen Sie sich beide auch privat?

Heiko Harig: Wir sind in nachbarschaftlichen Verhältnissen in Sohland aufgewachsen. Ich bin zwar einige Jahre jünger, aber Günti war mit meinem größeren Bruder unterwegs.

Günther Rößler: Eigentlich haben wir früher hundert Meter voneinander entfernt gewohnt. Deshalb haben wir viel gemeinsam unternommen. Nun schaffen wir es endlich gemeinsam auf der Bühne zu stehen.

Planen Sie weitere gemeinsame Auftritte als Gertrud und Helmut?

Heiko Harig: Je nachdem wie uns das Publikum annimmt, entscheiden wir, wie es weiter geht.

Günther Rößler: Unser Ziel ist ein abendfüllendes Programm, aber das muss sich entwickeln.

Hinweis: Für die Veranstaltung verlost der OLK zweimal zwei Freikarten. Senden Sie eine Postkarte mit dem Stichwort „Gertrud & Helmut“ an den Oberlausitzer Kurier, Karl-Marx-Straße 4, 02625 Bautzen oder eine E-Mail mit dem gleichen Stichwort an: Redaktion@LN-Verlag.de.

Einsendeschluss ist **Diens- tag, 28. März**.